Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fragen und Antworten

Visual Library

Man soll sich einen Tag vor seinem Tode zu Gott bekehren und weil der Tod morgen kommen möchte, soll man heute anfangen.

Wer viel anfängt und nichts ausführt ist in Gedanken reich und in der That arm.

Ein Armer fragte einen Reichen, wie viel unser Herrgott Tuch zu einem Rocke bedürfe. Das könne Niemand wissen, sagte der Reiche. Doch antwortete der Arme, so viel ich nöthig habe, denn es stehet geschrieben: Wer den Armen Gutes thut, der hat es mir gethan.

Zum Schreiben dienen drei Finger,
Drei Finger dienen zum Schwören,
Nicht schreiben sollten drei Finger
Was drei Finger nicht mögen beschwören.

Karl Simrock.

Man muß nicht müde werden, das Wahre mit Worten zu wiederholen, denn der Irrthum wiederholt sich immer mit der That.

Göthe.

Höflichkeit bis in den Tod.

Mein seliger Onkel war der höflichste Mann von der Welt. — Er machte eine Donaureise, der Floß scheitert, alle Passagiere gehen zu Grunde, mein Onkel ist dem Tode nahe — noch einmal taucht er empor — ruft mit geschwungenem Hute: Meine Herren und Damen, ich habe die Ehre mich allerseits gehorsamst zu empfehlen — und sinkt unter. (Aus den Münchener fliegenden Blättern.)

Fragen und Antworten.

Der Lehrer. Wie viel Elemente gibt es?
Der Schüler. Vier.
Der Lehrer. Und sie sind?
Der Schüler. Feuer, Wasser Licht und, und . . .
Der Lehrer. Und worauf Du stehst . . .
Der Schüler. Meine Schuhe.

Herr A. Sagen Sie mir doch, wie muß man es anfangen einen guten Styl zu schreiben.
Herr B. Nichts ist leichter, man muß nur immer das rechte Wort an die rechte Stelle setzen.

Der kleine Junge. Ach sag mir lieber Herr Schmidt, wer hat das Pulver erfunden?
Herr Schmidt. Berthold Schwarz, mein Junge.
Der kleine Junge. So der; ja Papa sagt auch immer, Du hättest das Pulver nicht erfunden.

Die reiche Jagd.

»Jung, wat makst Du daer«? — Still uns Weert, ik fang Mües, — »hast denn al velke? — Ja, uns Weert, wenn ik disse heff, wo ik up luer, unn denn noch een, denn heff ik twee.

[»Junge was machst du da?« — Still Herr Wirth, ich fange Mäuse. — Hast du denn schon welche? — Ja, Herr Wirth, wenn ich die habe, worauf ich lauere und dann noch eine, dann habe ich zwei.]

(Märchen, Sagen, Lieder aus Schleswig, Holstein, Lauenburg, von Karl Müllenhoff, Kiel 1845).

Gevatter Tod.

Von Hermann Harrys.

Es ist einmal ein Mann gewesen dessen Frau kommt nieder mit ihrem siebten Kinde. Nun ist aber dieser Mann sehr arm gewesen und deshalb hat keiner bei dem Kinde Gevatter stehn wollen und er hat nicht gewußt, wovon er die Kosten der Taufe bezahlen soll. Da geht er ganz betrübt in den Wald und denkt, er will sich die Grillen durch einen einsamen Spaziergang vertreiben. Auf einmal bietet ihm einer die Zeit und fragt ihn, was ihm denn fehlte. Ach das möcht er keinem sagen; es wolle ihm ja doch keiner helfen. »Nun warum denn nicht? Er solle ihm sein Anliegen offenbaren, vielleicht könne er ihm helfen.« Nun da sagt ers denn, daß seine Frau mit dem siebten Kinde niedergekommen sei, und daß er kein Vermögen habe es taufen zu lassen, und daß er keinen Gevatter bekommen könne seiner Armuth wegen. Er, der Fremde nämlich, scheine ihm ein honetter Mann zu sein; wenn er ihm den Gefallen thun wolle und seinem Kinde zur Christenheit verhelfen, wolle ers ihm sein Lebenlang gedenken. »Wißt ihr denn auch wer ich bin? Ich bin der Tod.« Ach das soll mir ja große Ehre sein, Herr Tod. Solche Ehre ist wohl noch keinem widerfahren. »Nun, es ist mir lieb, daß ihr Vertrauen